Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: - (1962)

Heft: 24

Artikel: Frédéric Le Play, Metallurg und Sozialtheoretiker

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRÉDÉRIC LE PLAY, METALLURG UND SOZIALTHEORETIKER*

Die Eisenbibliothek besitzt ein sechsbändiges Werk «Les ouvriers européens», das 1855 in erster Auflage erschien und den französischen Metallurgen Frédéric Le Play (1806—1882) zum Verfasser hat. Le Play studierte mit glänzendem Erfolg an der Ecole polytechnique und an der Ecole des Mines in Paris, an der er später als Professor wirkte. Nachdem er sich bei einem missglückten Experiment im chemischen Laboratorium der letzteren Schule schwere Verletzungen zugezogen hatte, gelobte er, sich der Lösung der sozialen Frage zu widmen. Er hielt seinem Gelöbnis die Treue und verwandte jahrelang alljährlich sechs Monate für soziologische Studien. Auf Reisen, die ihn durch ganz Europa führten, sammelte er ein gewaltiges Material an wirtschaftlichen, soziologischen, geschichtlichen und religiösen Beobachtungen. Das oben erwähnte grosse Werk besteht zur Hauptsache in der Schilderung der Arbeits- und Lebensverhältnisse von 36 Familientypen der verschiedensten Länder und Kulturstufen; in der zweiten Auflage dehnte er seine Untersuchungen auf 57 Familien aus. Mit der Sorgfalt des exakten Wissenschaftlers und dem tiefsten Verständnis für die wirtschaftlich Schwachen stellte er die Haushaltungsbudgets der von ihm untersuchten Familien auf. So verschafft uns sein Werk Einblick in die ökonomischen Verhältnisse der Eisenschmiede von Aachen, von Dannemora in Schweden und selbst von Schmieden und Köhlern des Ural. In der Eisenbibliothek befindet sich auch ein umfangreiches Manuskript Le Plays aus dem Jahre 1856, das als Vorarbeit zur zweiten Auflage seiner «Ouvriers européens» zu werten ist und das den Mineralreichtum des Ural und dessen Ausbeutung in allen Einzelheiten beschreibt. Die Sorgfalt seiner statistischen Erhebungen zeigt, wie sehr Le Play den Titel eines «maître enquêteur» verdiente.

Le Play verlangte die Staatsintervention zur Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, zur Rückgabe der Mütter und Kinder an die Familie, zur Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe und zur Beschränkung der Arbeitszeit, damit der Vater der Familie gehöre.Er vertrat die Meinung, nicht die Ideen der Revolution von 1789, sondern die positive Religion, vor allem die christliche, könne die Grundlage des sozialen Wohles der Gesellschaft sein. Für die Familie forderte er volle Freiheit in bezug auf die Erziehung; denn alles komme auf die Erziehung an, welche die Familie bieten muss. «Jede neue Generation gleicht einem Einfall kleiner Barbaren; wenn die Eltern es versäumen, sie durch Erziehung zu zähmen, ist der Verfall unausbleiblich.»

Die mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführten Erhebungen über die ökonomische Lage der Arbeiter berechtigten Le Play zu einer klaren Stellungnahme in der Lohnfrage. Zu seiner Zeit war die Meinung weitverbreitet, private Liebestätigkeit habe in die Lücke zu treten, wo der Lohn unter dem Existenzminimum liege. Damit ist nach der Überzeugung Le Plays die Lohnfrage nicht gelöst. Die Natur hat dem Arbeiter die Kraft verliehen, durch redliche Arbeit den Lebensunterhalt für sich und die Seinen wirklich zu verdienen. Daraus ergibt sich aber mit aller Klarheit die Folgerung, dass unter normalen Verhältnissen der dem geleisteten Tagesverdienst proportionale Lohn wenigstens die Kosten einer wahrhaft menschenwürdigen Lebenshaltung während eines Tages decken muss. An dieser unbestreitbaren Wahrheit muss mit grosser Entschiedenheit festgehalten werden; keine noch so schönen Worte über Patronage und Liebestätigkeit dürfen jene Wahrheit verdunkeln. Was dem Arbeiter von Rechts wegen gebührt, das soll ihm nicht unter dem Titel freiwilliger patronaler Liebestätigkeit zugeteilt werden.

Von den übrigen Werken Le Plays verdient vor allem noch die 1870 erschienene Schrift «La Méthode sociale, abrégé des 'ouvriers européens', ouvrage destiné aux classes dirigeantes». Erwähnung Le Play gibt hier Rechenschaft über die Methode seines sozialen Forschens, über die Notwendigkeit methodischen Reisens, wirtschaftlicher und sozialer Studien. In der heutigen sozialwissenschaftlichen Literatur ist der Name Le Plays zu Unrecht und zum Nachteil der Wissenschaft in Vergessenheit geraten.

---

* Frédéric Le Play, Les ouvriers européens, 2e édition, Tours, 1878—1879.